

„Der Tod ist ein gelebtes Leben, das Leben ein kommender Tod.“  
José Luis Borges

# MORT SUBITE

Über das Werk des mexikanischen Künstlers Raúl López García.  
Auszug aus dem Essay "Plötzlicher Tod oder der Spartanische Pfad"

Adrián Rodríguez Morales – AdriáNomada.

(Doktor der Ästhetik an der Sorbonne-Universität, Paris)

Mit dem Machtwort eines Kurators "*Ich denke nicht, also bin ich tot*" prangert der transversale und visuelle Schöpfer Raúl nicht nur einen rein spirituellen, geistigen und physischen Zustand an, sondern setzt damit auch eine unausweichliche Dynamik von Bewusstseinsprozessen in Gang, deren sonst eher statische Beschaffenheit uns zu innerem Wachstum und einer Auseinandersetzung mit der Kehrseite des Lebens anstößt. Hat man erst einmal die binären Schranken des Intellektes durchbrochen, dessen Funktion eine Überlebensstrategie ist, zeigt sich der Gegensatz zum Hauptsyndrom unserer Endzeit-Modernität, die durch Kontrolle und Serienproduktion gekennzeichnet ist.

In Raúl's gesamtem Werk stoßen wir auf Hinweise, die uns auffordern, uns "jenseits von Gut und Böse" zu bewegen (wenn auch nicht auf kontradiktorischer Weise), also an einer Schwelle; sogar auf die Gefahr hin, dass unverständliche Argumente dabei auch sinnentleert erscheinen mögen.

Ich spreche davon, wie Raúl eine Methodik der Verzerrung, einen muskulösen und stoischen Weg für die "Selbst-Erlösung" evoziert, indem er uns analytische Instrumente als Vehikel der Wahrnehmung und Dekodierung zur Verfügung stellt.

Seine Werke sind Urteilssprüche und das Händeklatschen eines "Koans", ungnädig gegenüber der Mediokrität in den Köpfen der Menschen. (...) Wir leben in Zeiten, wo Handeln mehr denn je erforderlich ist. Die Poesie ist auch eine Form des Handelns, eine mächtige Waffe in den Händen des "Kriegers", dessen brandstiftendes und „entrüstetes“ Benzin an einem Streichholz entlang zieht. Reinsten Molotow-Atem! Er bemächtigt sich unserer mit epischer Dringlichkeit und ohne jegliche Mythisierung fortlaufend, beraubt uns und lässt uns zu Gesellschaften mutieren, die immer armseliger und gefügiger anmuten. Raúl Stimme dringt inmitten dieser Verwüstung und Katastrophe heraus (...)

Es handelt sich um ein *acting-out* par excellence, den Gipfel der Dissoziation des Körpers, welche sich unter den didaktischen Imperativen der Grausamkeit vollzieht. Eine andere Kartographie der Welt ist die befremdliche Erscheinung, dass sie auf der einen Seite in Nanometern verschwindet, auf der anderen Seite in Richtung Sterne. Sie erscheint uns als eine Aufhebung des Mysteriums, wo sich das Leben dem tödlichen Dilemma, eingekapselt zu sein, kaum mehr entziehen kann. (vgl. dazu seine Werke "Das letzte Abendmahl" und "Der letzte Schock")

Es handelt sich hierbei um eine Konsumbereitschaft, deren Dosierung im eigenen Ermessen liegt, also um eine andere t(r)opologische Dimension, die selbst unsere außergewöhnlichen Sinne, was Geschwindigkeit, fortwährende Kultur des *Feedbacks* und Interferenzen anbelangt, irgendwann nicht mehr aufnehmen, geschweige denn verstehen können (...)

